

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 25 (1935)

**Heft:** 37

**Rubrik:** Welt-Wochenschau

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Aber die guten Götter wollten es anders. — Im Kerker schrieb Weber fleißig Musik, und so entstand jene „Große Polonaise in Es“ (op. 21), die er später scherhaft seine „Kerker-Polonaise“ nannte. — Und eines Tages ritt der König an der Stadthauptwache vorüber, hörte, daß aus einem Gitterfenster wundersame Musik erklang, stieg vom Ross, trat ein, ließ sich die Zelle aufschließen, und wen fand er dort am Klavier mit Hingabe spielend? Den Sekretär des Prinzen Ludwig, der ihn eine königliche Waschfrau tituliert hatte. Weber glaubte, der Zellenwärter wäre eingetreten und ließ sich nicht stören, sondern spielte weiter, und als er geendet hatte, rief der König: „Er spielt gut, sehr gut sogar! Und ein wunderschön Stücklein, das ich noch nie gehört! Von wem ist das Opus?“ Hei, wie war Weber aufgefahren und wie stand er nun da? Aber diesmal war der Fürst ganz anders, denn sonst. So freundlich hatte er ihn noch nie gesehen.

„Das Stück ist von mir, Ew. Majestät!“ antwortete verängstet der Komponist, und nun erfuhr der König erstmals das ganze Schicksal des Verhafteten.

„So liegt also die Sache! Hm! — Höre er, Weber, er ist frei! Er kann gehen! Aber eines befehle ich: Binnen 24 Stunden hat er meine Residenz zu verlassen! Der Hof meines Bruders ist nichts für ihn! Er mag wieder werden, was er war, ein Musiker, dazu scheint er mehr Talent zu haben, als die schmuckigen Geschichten des Prinzen Ludwig zu vertreten!“ Sprachs, schritt hinaus und ritt davon!

Weber aber verließ noch am gleichen Tage mit seinem Vater, der bei ihm lebte, Stuttgart. Nie sprach er später gern von dieser Zeit, die die dunkelste seines Lebens war.

**Betttag.** Von Rosa Weibel.

Herbst! Der Wandervogel  
Ruft mit lautem Schrei,  
Doch des Sommers Schönheit  
Reif zum Sterben sei.

Hell vom Dome Klingend  
Glocken durch das Land,  
Und die Menschen legen  
Betend Hand in Hand.

Lächelnd gab der Sommer  
Goldne Frucht und Glanz,  
Korn in schweren Garben,  
Roten Mohn zum Kranz.

Und mit vollen Schalen  
Ruft der Herbst zum Mahl.  
Segen! hallt die Glöde,  
Dan! der Widerhall.

## Welt-Wochenschau.

Graf Ciano, Fünferausschuss und letzte Versuche.

Man braucht die letzten Anstrengungen, Italien vom Kriege zurückzuhalten, eigentlich nicht mehr zu verfolgen. Die Engländer mögen mit gespannten Nerven, die Franzosen noch nervöser versuchen, aus der italienischen Delegation Zugeständnisse herauszuholen, alles wird nichts nützen. Man bekommt den Eindruck, Mussolini nehme an den Unterhandlungen nur Teil, um die Ausrüstung und den Aufmarsch der Armee ohne vorzeitige Störung vollenden zu können. Dass Baron Aloisi der Einsetzung des Fünferausschusses beigestimmt, dass in Rom mit einer neuen Dreiertkonferenz zwischen den Premiers der drei Mächte gespielt wird, ja, dass man mit dem Namen „Tresca“ als Konferenzzort liebäugelt, passt durchaus ins Bild. Eines Tages werden die Konferenzen irgendein natürliches Ende

nehmen, und alsdann mag das Kommando zum Angriff tönen. Und alsdann wird man sehen ....



Das jüngste königliche Brautpaar in England.

Unser Bild zeigt den Herzog von Gloucester, den dritten Sohn des englischen Königs, mit seiner Braut, Lady Alice Montagu-Douglas-Scott, der Tochter des Herzogs von Buccleuch und Queensbury, aufgenommen im Schloss zu Balmoral.

Dass hinter den Kulissen nicht alles restlos nach Mussolinis Wünschen geht, kann man annehmen; viele Italiener zweifeln am Ausgang des Rings mit England, auch wenn sie einen reibungslosen Vormarsch nach Gondar und weiter nach dem Süden erhoffen. Noch mehr zweifeln die Wirtschaftskreise. Aber solche Widerstände, ob sie offen oder geheim auftreten, scheren den Duce nicht. Immerhin könnte die Zukunft Überraschungen bringen. Das verrät die „Affäre Ciano“, von der freilich nur in Kreisen von Eingeweihten als einer solchen gesprochen wird. Graf Ciano ist Mussolinis Schwiegersohn. Er ist auch der Freund des Finanzmannes Ridett, der das Unternehmen der Amerikaner mit den Delkonzessionen in Abessinien geleitet und abgeschlossen hat. Graf Ciano war also sozusagen durch seinen Freund Ridett blamiert. Alle möglichen Kombinationen knüpften sich an die bekannt gewordene Freundschaft zwischen Ridett und Ciano. Sollte sich in der Familie Mussolini selbst ein Geschäftsmann finden, der die Ansicht vertrat, Italien müsste auf den Krieg verzichten, wenn im Lande des Negus nichts zu holen sei? Oder sollte Ciano im Gegenteil den faulen Ridett vorgeschildert haben, um den Negus zu diskreditieren, und war die amerikanische Annexionierung der Konzession eine erwartete Sache? Wahrscheinlich nahm man an, Ciano habe sich wirklich blamiert, und das Kommando erging, Mussolinis Schwiegersohn müsse sich öffentlich als Vollblutpatriot legitimieren. Und die Legitimation erfolgte. Graf Ciano hielt in Asmara, dem italienischen Rüstungszentrum und Aufmarschknopfpunkt in Erythrea eine Rede, die alle Welt von seiner Eindeutigkeit überzeugen muß. Die Rede wurde bezeichnenderweise am Radiosender und für Amerika gehalten. Nun wird Amerika erfahren, dass es keinen Ciano gibt, der mit Ridett und einigen Amerikanern zusammen gegen die italienischen Wünsche nach äthiopischen Petrolfeldern konspirierte, und dass jeder Verdacht, der durch Ridett auf ihn gekommen sein könnte, töricht sei.

Ciano wiederholte im Ganzen all die Vorwürfe gegen Abessinien, wie man sie seit langem aus der italienischen Presse und neuerdings aus der großen Dokumentenkiste er-

fuhr, welche Baron Aloisi nach Genf gebracht. Das barbärische Land widersezt sich der wirtschaftlichen Entwicklung und hält die darbende Weltwirtschaft von den Bodenschäzen



Balbo, Oberkommandierender im Mittelmeer.

Marschall Balbo, der Gouverneur von Libyen, wurde zum Oberkommandierenden der Mittelmeer-Luftstreitkräfte bestellt. Diese Vereinigung aller Luftstreitkräfte im Mittelmeer einschliesslich Sizilien und Libyen unter dem Oberkommando des Luftmarschalls wird den organischen Verteidigungsplan vervollständigen.

seiner Berge fern. (O Gott, und dabei geht die Welt dran, überall die Rohstoffproduktions-Quanten zu drosseln!) Es hält seine Völker in Sklaverei. Italien ist fest entschlossen, dem unwürdigen Zustande ein Ende zu machen, und nie mehr wird es sich zu Versuchen herbeilassen, auf friedlichem Wege zu freundnachbarlicher Einigkeit zu kommen, da sich Negus und Fürsten stets als betrügerische Partner erwiesen, welche alle Versprechen brachen. Wenn der Duce kommandiert, so wird die Armee marschieren. Und die 42 Millionen Italiener sind einig darin, daß Maßnahmen, die Aktion zu stören, mit allen Mitteln abgewehrt werden sollen.

Graf Ciano sprach hier gleichsam das letzte Wort Italiens. Wie gesagt, es wird sich erübrigen, in den Wochen vor Kriegsausbruch all das zu registrieren, was noch vorgeht: Täglich einige Tausend Schwarzhemden und Soldaten, die in See stechen. Von Zeit zu Zeit die Bekanntgabe eines neuen mobilisierten Jahrganges. Dann wieder neue finanzielle Maßnahmen, wie die letzte: Zwangsweiser Umtausch von ausländischem Wertpapierbesitz und inländischen Effekten in italienische Schatzscheine, also so viel wie eine richtige Zwangs-Kriegsanleihe. Man wird auch alle Tage von englischen Maßnahmen lesen, von Stacheldrähten, Gasmasken und Flottenzusammenzügen auf und um Malta, und wieder von den italienischen Flottentänzern zwischen Sizilien und Tunis und der Befürchtung, die Flotte könnte dabei gleich die Messina-Meerenge und die Straße von Trapanto mit Minen sperren oder sich dazu bereit machen. Ferner wird man an den Börsen den Katastrophenangang der Lira verfolgen können.

Was man aber nicht aus den Augen lassen darf, das sind die Anzeichen englischen Rüttens und englischer wirtschaftlicher und diplomatischer Minierarbeit gegen Italien. Je stiller sich England gebärdet, desto eifriger muß man sich seine Arbeit denken. Diese Arbeit wird sich auch auf die Bearbeitung der italienischen Volksseele und ihre zweieinhalbvierzigmillionenfache Einigkeit erstreden, hauptsächlich mit Hilfe des Geldschrankenschlüssels. Die Lira notiert gegenwärtig statt 27 noch 25, d. h. offiziell! Inoffiziell notiert sie 19.

Frankreichs Arbeit besteht darin, Italien durch äußerst weitgehende Vergleichsvorschläge zurückzurüsten. Der Vorschlag, eine internationale Polizeitruppe in Abessinien einzusetzen und 60 Prozent Italiener in diese Truppe einzureihen, gehört zu diesen Illusionen, über die der Duce zu gegebener Zeit heroisch hinwegzuschreiten gedenkt.

### New Yorker Juristenwitz.

New York ist die größte Judenstadt der Welt. Das ist statistisch belegt. Dank der Tatsache, daß es einst einen Zarismus und russische Vogrome gegeben, flüchtete eben ein Teil der russischen Judenschaft nach New York. Die jüdische Einwohnerschaft regiert nun freilich weder in dieser Metropole noch in den U. S. A., und doch wird man in Deutschland das jüngste Vorlommnis, von dem hier die Rede sein soll, als jüdische Verhöhnung Deutschlands darstellen. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit, als die „Bremen“ mit gehisster Hakenkreuzflagge im Hafen von New York lag, dieses Zeichen des Dritten Reiches von Demonstranten heruntergeholt. Nicht umsonst gibt es in New York genügend Leute, die aus alten zaristischen Erinnerungen heraus die Dinge, die sich in Deutschland ereignen, mit fataler Sachkenntnis betrachten und zu Demonstrationen mehr als bereit sind. Schon bei der Verhaftung wehrten sich die Demonstranten, Kommunisten zu sein. Sie wollten einfach Amerikaner sein, die gegen die Verfolgung von Juden, Katholiken und Arbeitern demonstriert hatten.

Es passte den Herren Deutschlands schon nicht, daß der New Yorker Bürgermeister die Entschuldigung in einer Form vorbrachte, die erraten ließ, daß er die Schiffsleitung direkt für den Vorfall verantwortlich mache. Wieviel weniger wird ihnen passen, daß der Untersuchungsrichter von New York zu einem Freispruch kam, das heißt, zu einer Einstellung des Verfahrens! Und vollends die Begründung dieser Einstellung! Es sei nicht erwiesen, daß diese Kundgebung eine verbotene Demonstration gewesen. Die „bill of right“, die Grundlage der englischen und der daraufführenden amerikanischen Verfassung, erlaube dem Bürger, die öffentliche Behandlung der ihn angehenden Fragen. Die Demonstranten könnten sehr wohl der Meinung gewesen sein, das Hakenkreuz sei das Symbol alles dessen, was den Idealen der Freiheit und des Rechtes aufs Leben widerspreche, ja sie könnten im Glauben gehandelt haben, die Fahne sei eine Piratenflagge, die das Schiff aufgezogen, „nachdem es ein Schiff dieses Landes verenterte“.

Man sieht, es gibt jenseits des Ozeans Leute, die sich erlauben, mit offenbarem Hohn auf eine deutsche Beschwerde zu antworten. Sehr leicht wäre die Verurteilung wegen „groben Unfugs“ gewesen. Die New Yorker, Juden oder nicht Juden, sind vom Ergebnis der Untersuchung entzückt. Nicht entzückt ist die deutsche Botschaft, die protestiert und die Deutscher Amerikaner zu Demonstrationen aufruft. Der juristische Witz soll benutzt werden, um für den Nationalsozialismus zu demonstrieren.

### Die 16. Völkerbundsversammlung

wurde am 9. September eröffnet und gab sich Benesch als Präsidenten; sie wird als wichtigstes Trafandum die Frage des Ausschlusses Abessiniens und das Gegenstück dazu, die zu erwartenden Anträge auf Sanktionen gegen Italien im Falle eines Angriffs zu erörtern haben. Ob England, dessen Gewerkschaftskongress in Margate der Regierung die Sanktionen direkt empfiehlt und für diesen Fall die Unterstützung durch die Arbeiter verspricht, sich zum Wortführer einer Völkerbundsaktion machen wird, entscheidet weitgehend über den letzten moralischen Kredit der Genfer Institution. Der Rat hat wenig ausgerichtet, vielleicht zeigt sich die Versammlung, in welcher nun die Kleinen auch mitreden, kräftiger. -an-